

A r b e i t s h i l f e n

ANIMATION



Der Baum



Katholisches Filmwerk

Der Baum

6 Min., Animationsfilm

Deutschland 2000

Buch, Animation und Regie: André Schmidt

Produktion: anigrafik, André Schmidt

Kurzcharakteristik

Der Baum erzählt die kurze Geschichte eines Aufeinandertreffens: Der Baum und der Mann. Der Mann benutzt den Baum für seine Zwecke, bis von dem Baum nur ein Häufchen Asche übrig bleibt. Der Mann macht sich wieder auf den Weg – der Film endet wie er begonnen hat. Eine sinnlose Geschichte? Ein ewiges Spiel?

Einsatzmöglichkeiten

Schule

– Grundschule

Fächer: Heimat- und Sachkunde, Religion

– SEK I:

Fächer: Biologie, Umweltschutz und Religion

Themenfelder: Gottes Schöpfung, Jahreskreis der Natur und Festkreis des Christentums; Natur kennen lernen und erfahren, Verantwortung übernehmen

Außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung

Themen: Umweltschutz, Globalisierung, Schöpfung bewahren, ökologisches Weltethos

Einsatzalter: ab 8 Jahren

Inhalt

Ein kleiner, untersetzt wirkender Mann mit großem, kahlem Kopf, bekleidet mit einem roten Pullover und einer blauen Hose, steht schwitzend vor einem kleinen schwarzen Haufen. Die Sonne scheint. Der Mann dreht sich um und läuft weg. Die Schritte über braune Erde fallen ihm schwer. Er schwitzt und stöhnt. Sein Weg führt auf grünen Boden, Tierstimmen sind zu hören. Ein pfeifender Vogel fliegt vorüber. Er setzt sich auf den Boden. Ein Apfel fällt neben ihn. Der Mann schaut sich um und entdeckt,

dass er unter einem Baum sitzt. Der Baum ist voller Tiere: Schmetterlinge, Vögel, Eichhörnchen. Vogelstimmen sind zu hören. Der Mann verschlingt den Apfel mit drei Bissen. Dann schüttelt er den Baum. Viele Äpfel fallen in seinen weit aufgerissenen Rachen. Nochmals schüttelt der Mann den Baum, doch kein Apfel fällt mehr herab – der Vogel in seinem Nest aber schrickt auf. Nun versucht der Mann, den Stamm hochzuklettern. Dies misslingt ihm. Daraufhin geht er einige Schritte zurück und nimmt Anlauf. Dabei zeigt er die Gestik des starken Mannes: Riesige Muskeln und strahlende Zähne werden sichtbar. Er erstürmt den Baum. Der Vogel verlässt fluchtartig sein Nest. Der Mann legt sich in die Baumkrone, nachdem er das Nest ausgeraubt und das Ei des Vogels verschlungen hat.

Eine Wolke zieht vor die Sonne, Sturmbräusen und Gewitterdonner werden hörbar. Der Mann beginnt zu frieren. Nach kurzem Nachdenken verwandelt sich seine Hand in eine Säge – das heulende Geräusch einer Motorsäge wird hörbar. Die Baumkrone wird mit schnellen Schnitten zersägt. Aus dem Holz baut der Mann eine Mauer. Immer wieder klettert der Mann auf den Baum; er arbeitet mit hohem Tempo. Schließlich fallen Schneeflocken, was den Mann weiter anzuspornen scheint. Er sägt und klopft, bis ein Haus fertig ist, in das er zuletzt den Stamm des Baumes hineinträgt. Sein Bau ist abgeschlossen – das Haus hat eine Tür, Fenster, einen Kamin, Rauch steigt auf. Behaglich sitzt der Mann im Haus, vor dem offenen Kamin schaukelt er in einem Schaukelstuhl und raucht eine Pfeife.

Die Behaglichkeit endet mit Zittern, die Pfeife fällt dem Mann aus dem Mund: Das Feuer im Kamin erlischt. Der Mann geht nach draußen – vom Baum ist aber nur der Stumpf übrig. Stille tritt ein für eine kurze Zeit. Dann dreht sich der Mann wieder um und beginnt sein Haus zu zersägen – das Motorsäengeräusch ist wieder zu hören. Das Feuer brennt wieder; der Mann wärmt sich am offenen Feuer, das jetzt im Schnee brennt.

Die Sonne erscheint am Himmel, der Schnee schmilzt, der Mann steht vor einem schwarzen Häufchen Asche. Er schwitzt, stöhnt kurz, schaut nachdenklich. Und wieder – diese abschließende Sequenz ist mit dem Beginn identisch – macht er sich auf den Weg. Als ein Baum in sein Blickfeld kommt, ertönen keine Tierstimmen, sondern das Heulen der Motorsäge. Der Mann beschleunigt seine Schritte.

Gestaltung

Der Baum erzählt die Geschichte mit einfachen Bildern, die an ein Bilderbuch für Kinder erinnern. Die einzelnen Sequenzen sind Collagen aus sogenannten Flachfiguren, die Filmbild für Filmbild gelegt werden. Die einzelnen Bildelemente sind deutlich.

Durch Überzeichnung wird in einigen Passagen eine Betonung erreicht, die aber die Konzentration auf die Geschichte nicht stört. So bekommt der kleine Mann, als er die Äpfel vom Baum schüttelt, einen riesigen Mund, in den die ganzen Äpfel hineinfallen. Die insgesamt realistische Erzählweise wird auch verlassen, als sich die Hand des Mannes in eine Säge verwandelt, nachdem er den Baum bestiegen hat. Diese Verfremdung kann bei der Erarbeitung des Films aufgegriffen werden.

Die Töne, in manchen Passagen mit musikalischen Mitteln ergänzt, die aber nie eine Melodie ergeben, unterstreichen und illustrieren die Bildergeschichte ebenso collagenhaft. Die Gemütslage des Mannes wird durch Stöhnen deutlich; Tierstimmen erklingen; die Motorsäge kreischt und heult durchdringend. Auch wird das Tempo des Films durch die Tonebene angezeigt bis hin zu den dramatischen Höhepunkten, dem Fallen des Baumes und dem Zersägen des Hauses.

Interpretation

Der Baum – eine sinnlose, beinahe groteske Geschichte. Ein Mann baut ein Haus und zersägt es dann wieder, um ein Feuer für kurze Zeit am Brennen zu halten. Anfang und Schluss dieser Geschichte steigern den Eindruck noch. Der Mann hat nicht zum ersten Mal so gehandelt: Er hinterlässt Aschehäufchen. Eine immer wiederkehrende Handlung, die der Mann so routiniert wie sorglos vollzieht, er ist es gewohnt, vielleicht führt er die Handlung inzwischen sogar zwanghaft aus? Doch in der angedeuteten Wiederholung verbirgt sich eine Entwicklung. Als der Mann am Ende wieder auf einen Baum trifft, sind keine Tierstimmen mehr zu hören, sondern das bereits bekannte Kreischen der Motorsäge.

Die Parabel kann zunächst als Sinnbild für den Umgang des Menschen mit der Natur in der industrialisierten Welt

gedeutet werden. Schlagworte für diesen Umgang sind beispielsweise die „Wegwerfgesellschaft“ oder der „Klimawandel“. Der Baum, dem der Mann auf seinem beschwerlichen Weg begegnet, wird vernichtend ausgebeutet. Als einziger Ausweg bleibt der nächste Ausbeutungsschritt. In dieser Sichtweise erinnert der Film an die griechische Sage des Sisyphos. Er war listiger als die Götter und wurde dafür bestraft: Er muss eine Kugel einen Berg hinaufrollen – oben angekommen, rollt die Kugel wieder den Berg hinab und Sisyphos muss wieder am Fuß des Berges beginnen. Der Mann in *Der Baum* reiht Ausbeutungsschritt an Ausbeutungsschritt. Das lineare Vorgehen – auch der Mann geht – scheint ohne Alternative. Der Deutung der Zuschauer(innen) bleibt es überlassen, für welches System der Mann im Film Protagonist ist: Die Industriestaaten, die globalisierte Weltwirtschaft, der Machtmissbrauch der Reichen, die Starrköpfigkeit der Männer?

An zwei Stellen lässt der Film kurz Nachdenklichkeit (des Mannes) anklingen: Als der Mann alle Äpfel verschlungen hat und für kurze Zeit zufrieden unter dem Baum sitzt, und vor dem Beginn des Zersägens seines eigenen Hauses. Das Zersägen des eigenen Hauses widerspricht dem Erleben und Empfinden von Kindern und Erwachsenen und ist damit eine zentrale Passage des Films, an die wiederum Fragen angeknüpft werden können: Das Haus – ein Bild für die vom Menschen geschaffene Welt, für die Ressourcen der Erde, für die Zukunft?

Der Baum weist durch die Auswahl der Bildelemente noch auf eine weitere Deutungsebene hin. Neben dem Mann sind der Baum mit den Lebewesen und die Sonne wichtige Elemente der Geschichte. Diese Elemente sind gleichsam Zitate: Im biblischen Schöpfungsbericht, also in der jüdischen Thora und im Alten Testament, sind die Sonne, die Pflanzen und Tiere und der Mensch die Schöpfung (neben dem Wasser und der Erde, das im Film ebenfalls auftaucht). In der jüdischen Tradition wurde das Baumsymbol – stilisiert im siebenarmigen Leuchter – sogar zu einem der wichtigsten Symbole für die jüdische Religion insgesamt. In *Der Baum* isst der Mensch nicht nur von den Früchten, nein, er vernichtet den gesamten Baum. Die Schöpfungsgeschichte wird in eine Ausbeutungsgeschichte umformuliert. Eine Verfremdung, die in weiten Teilen der Welt seit Jahrzehnten Realität ist. Erzählt *Der Baum* eine Anti-Schöpfungsgeschichte?

Der Baum stellt die Frage nach Gott, nach der Schöpfung, nach der Verantwortung des Menschen nicht offen.

In der Gegenüberstellung zum biblischen Schöpfungsbericht, oder auch zu Texten der christlichen Tradition, zum Beispiel dem Sonnengesang des heiligen Franziskus oder den Visionen der Hildegard von Bingen, wird der Kontrast deutlich: Einerseits die lineare Filmgeschichte, Sinnbild für die Macht der Naturwissenschaft, der Ökonomie, der Politik. Andererseits die spirituell und religiös tiefen Einladungen zu einem Leben mit und in der Natur.

Zu Beginn des dritten Jahrtausends findet eine Selbstbesinnung vieler Menschen und auch der Kirchen statt. Ein ökologisches Weltethos (so eine Überschrift in der Zeitung kritischer Christen, Publik-Forum, Nr. 12/2002), verwurzelt in den Überlieferungen und im heutigen Leben aller Religionen, sucht die gemeinsamen Ursprünge einer Spiritualität der Natur, der Erde, der Schöpfung. Der populäre Journalist Franz Alt fragt: „Was können uns der Sonnengesang des heiligen Franziskus oder die ökologischen Bilder Jesu heute konkret und praktisch sagen?“ (Quelle: Agrarwende jetzt, Franz Alt, München, 2001)

Ansätze zum Gespräch / Didaktische Hinweise

Entsprechend der aufgezeigten Interpretationsschwerpunkte kann der Film folgendermaßen erschlossen werden: der Deutung der Symbole (Sonne, Lebewesen, Mensch) und der Analyse der grotesken Sinnlosigkeit der Handlungsweisen des Menschen (Zersägen des eigenen Hauses). Das Themenfeld „Symbole“ (Sonne, Lebewesen, Mensch) kann altersspezifisch erschlossen werden:

- Erfahrungsübungen zu den einzelnen Symbolen im eigenen Alltag.
- Gestaltung eines Kreisbildes zum Wachsen und zum Jahreskreis in der Natur (Same, Pflanze, Frucht; Kraft der Sonne) zur ganzheitlichen Sicht auf den Menschen als Teil der Natur.
- Kennenlernen der biblischen Schöpfungsgeschichte oder anderer Texte der christlichen Tradition.

Dieses Erschließen macht die Sinnlosigkeit der Filmgeschichte deutlich und führt zu den Fragen nach der Rolle

des Menschen. Die Sonne kann als Symbol des Schöpfergottes vorgestellt werden.

Durch den Blick auf den Protagonisten kann *Der Baum* zu einem Impulsmedium zu den Themenfeldern Umweltschutz, Arme Welt – Reiche Welt, Globalisierung werden. Der Mann im Film verkörpert Entwicklungen, Tendenzen und Mächte unserer Welt. Diese können in einem Brainstorming zusammengetragen werden.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, für den Film eine Vorgeschichte und/oder eine Nachgeschichte schreiben zu lassen. Dieser Auftrag kann mit einer Themenstellung verbunden sein: Was erlebte der Mann früher/unmittelbar vor dem Beginn der Handlung? Wie wird der Mann mit dem Baum, auf den er am Filmende trifft, umgehen?

Beim mehrmaligen Betrachten des Films kann die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden auf die Gemütslage des Mannes gerichtet werden: Welche Ausstrahlung hat er? Wann wirkt er vital, wann niedergeschlagen, wann aggressiv, wann nachdenklich, wann zufrieden?

Klaus Schubert

Kopienverleih: Kirchliche und öffentliche AV-Medienstellen

Kopienverkauf für nichtgewerblichen Einsatz durch:
Katholisches Filmwerk GmbH

Postfach 11 11 52 · 60046 Frankfurt
Ludwigstraße 33 · 60327 Frankfurt

Telefon: (0 69) 97 14 36 - 0 · Telefax: (0 69) 97 14 36 - 13
Internet: www.filmwerk.de · E-Mail: info@filmwerk.de

Herausgegeben vom Programmbereich AV-Medien
Katholisches Filmwerk GmbH, Frankfurt/M.

Unterrichtsvorschläge „Der Baum“

Anthropologisch-theologische Vorbemerkung

Der Baum stellt einen Mann als Prototyp des radikalen Ausbeuters der Natur vor. Die Aussage des Films steht im krasen Widerspruch zum heute anerkannten Ziel der ökologischen Integration des Menschen in die Natur und zu den Aussagen der heiligen Schriften der großen Weltreligionen zur Erschaffung der Welt durch Gott.

Lehrplanbezug

Der Baum ist im Fachunterricht und in fächerübergreifenden Projekten sowohl in der Grundschule als auch in der Sekundarstufe in den Fächern Heimat und Sachkunde, Religion, Gesellschaftskunde und Ethik zu den Themen Umweltschutz, Ökologie, nachhaltiges Wirtschaften, Klimawandel einsetzbar. Im Fach Religion kann *Der Baum* in der Grundschule zum Themenfeld „Schöpfung – Gabe und Aufgabe“ sowie in der Sekundarstufe zu den Themenfeldern „Von Gott geschaffen“ und „Der Mensch in Gottes Schöpfung“ eingesetzt werden.

Unterrichtsvorschlag Fach Religion / Grundschule

Lernziel: Der Mensch ist wie der Baum und die Tiere Teil der Schöpfung Gottes.

Hinführung:

Die Schüler(innen) gestalten in Kleingruppen aus farbigem Tonpapier die Bildelemente des Films – Mann, Baum, Vögel, Äpfel, Haus – sowie eine große Sonne (die später Platz für die übrigen Bildelemente bietet).

In einem Erzählkreis werden die Schüler(innen) aufgefordert zu berichten, wie sie sich verhalten, wenn sie etwas unbedingt erreichen möchten.

In dieser Phase steht das Erzählen im Mittelpunkt. Bewertungen zu den Beiträgen sind nicht hilfreich; das Erzählte kann zusammengefasst werden.

Betrachten des Films

Filmgespräch: In einer Gesprächsrunde können die Schüler(innen) ihre Eindrücke aussprechen.

Mit Hilfe der ausgeschnittenen Bildelemente des Films können die Schüler(innen) ihre Eindrücke „illustrieren“.

Biblischer Bezug: Die Lehrkraft liest den Schüler(innen) den biblischen Schöpfungsbericht (Gen 1 = „Sechstageswerk“ oder Gen 2,4b-7) vor.

Für muslimische Schüler(innen) kann ein Koranvers (29,44 und 17,70) vorgelesen werden.

Visualisierung: Die Lehrkraft verdeutlicht das Gehörte durch ein Kreisbild: Auf der Sonne liegen die ausgeschnittenen Bildelemente, die zu einem Kreisbild angeordnet werden, so dass die Eingebundenheit des Menschen in den ökologischen Kreis sichtbar wird.

Vertiefung: Lied (Vorschlag: „Gottes Liebe ist wie die Sonne“ oder „Es regnet, Gott segnet“). Kinderbuch (Vorschlag: „Raupe Nimmersatt“)

Kopiervorlage: Lied

Unterrichtsvorschlag Fach Religion / Sekundarstufe

Lernziel: Der Mensch ist Teil der Umwelt, der Natur, der Schöpfung und kann Verantwortung übernehmen.

Hinführung:

In einem Brainstorming tragen die Schüler(innen) alle Einfälle zur Frage „Wie verschmutzt und missbraucht der Mensch die Natur, die Welt?“ zusammen.

Betrachten des Films

Filmgespräch: Die Schüler(innen) können zunächst ihre Eindrücke wiedergeben und Verständnisfragen stellen.

In einem zweiten Schritt werden (eventuell in Kleingruppen) folgende Fragen beantwortet:

Welche Aschehäufchen hinterlässt die Menschheit?

Wer ist dieser kleine Mann?

Erarbeitung: Aus Zeitschriften werden Abbildungen von Menschen und der Natur ausgeschnitten. Die Schüler(innen) erhalten die Aufgabe, mit Hilfe dieser Bildelemente zunächst die Filmgeschichte zu erzählen und dann Alternativen zu entwickeln. Diese sollen wiederum mit ausgeschnittenen Bildelementen gelegt werden.

Im anschließenden Gespräch werden alternative Handlungsmöglichkeiten besprochen: Wahrnehmen, sorgsamer Verbrauch, Regenerative Energien, Gerechtigkeit sind Leitworte für das Gespräch.

Vertiefung: Sonnengesang des heiligen Franziskus

Kopiervorlage: Sonnengesang

Der Sonnengesang des Franz von Assisi:

Höchster allmächtiger guter Herr,
Dir sei das Lied, die Herrlichkeit,
die Ehre und aller Segen.
Dir allein, Höchster, kommen sie zu.
Kein Mensch ist würdig, Dich zu nennen.

Lob sei Dir, mein Herr,
mit Deiner ganzen Schöpfung.
Vor allem mit der Schwester Sonne;
sie bringt uns den Tag
und spendet uns Licht;
schön ist sie und strahlend
mit großem Glanz;
von Dir, Höchster, ein Zeichen.

Lob sei Dir, mein Herr,
durch Bruder Mond und die Sterne;
am Himmel formtest Du sie,
glänzend, kostbar und schön.

Lob sei Dir, mein Herr,
durch Bruder Wind, durch Luft
und Wolken, durch heiteres
und jegliches Wetter; durch sie gibst Du
Deiner Schöpfung Leben.

Lob sei Dir, mein Herr,
durch Schwester Wasser;
sehr nützlich ist sie, demütig,
kostbar und rein.

Lob sei Dir, mein Herr,
durch Bruder Feuer;
durch ihn ist die Nacht erhellt;
schön ist er, fröhlich,
stark und mächtig.

Lob sei Dir, mein Herr,
durch unsere Mutter Erde;
sie belebt und lenkt uns,
sie erzeugt viele Früchte,
farbige Blumen und Gräser.

Lob sei Dir, mein Herr, durch alle,
die um Deiner Liebe willen vergeben;
durch alle, die Schwachheit
und Not ertragen;
glücklich, die aushalten in Frieden.
Du, Höchster, wirst sie krönen.

Lob sei Dir, mein Herr,
durch unsern Bruder,
den leiblichen Tod;
kein lebender Mensch kann
ihm entrinnen.
Weh denen, die in tödlicher
Schuld sterben.
Glücklich, die er findet in Deinem
heiligsten Willen;
der zweite Tod tut ihnen nichts Böses.

Lobt und segnet meinen Herrn,
dankt und dient ihm in Demut.